

erschient 6 mal wöchentlich mit der illustrierten Gratisbeilage „Der Feuerleiter“ und mehreren Textbeilagen. Wöchentliche Bezugspreise: Ausg. I mit St. Kennblatt und Feuerleiter Nr. 2,70 Ausg. II ohne St. Kennblatt u. mit Feuerleiter Nr. 2,20 Ausg. III ohne St. Kennblatt u. ohne Feuerleiter Nr. 1,10 Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend- u. Sonntag-Nr. 20 Pfg.

Sonntag, den 4. März 1934

Verlagssitz Dresden. Bezugspreis: die Hft. 22 mm breite Zeile 6 Pfg. — für Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Pfg. — für Werbergebnisse können wir keine Gewähr leisten.

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Redaktion: Dresden-N., Kellerstr. 17, Fernr. 20711 u. 21012. Geschäftsstelle: Dresden u. Verlag Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Wintel, Kellerstr. 17, Fernr. 21012, Postfach: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 04707

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streik oder Betriebsstörungen hat der Verlag oder Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Die Vertreter des Handwerks in Kassel

Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse am Sonntag — Staatssekretär Reinhardt kündigt Sentung der Abgaben zur Arbeitslosenhilfe an

Kongreß der Handwerkskammerpräsidenten

Im Sitzungssaal des Kasseler Ständehauses Kassel, 3. März.

Im Rahmen der großen Handwerkskongressen in Kassel fand im Sitzungssaal des Ständehauses eine Vollversammlung aller Präsidenten der deutschen Handwerks- und Gewerbestände statt. Der Stellvertreter des Reichshandwerksführers, Hg. Zeleny begrüßte die Schaffung einer autoritativen Führung durch die Ernennung eines Reichshandwerksführers. Neben dem Reichsbauernführer sei der Handwerkerstand der erste, in dem das Führerprinzip durchgeführt werde.

Reichshandwerksführer Schmidt führte dann u. a. aus, die Kammerpräsidenten seien die verantwortlichen Führer des Handwerks in ihren Bezirken und der dort bestehenden Innungen. Um die Aufgaben zu lösen, die dem Handwerk noch bevorstünden, um den Stand bis in seine letzten Einzelheiten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung aufzubauen, sei eine völlige

innere Geschlossenheit unter Zurückstellung aller Kleinigkeiten erforderlich.

In der anschließenden Arbeitstagung sprach der Generalsekretär des deutschen Handwerks, Hg. Dr. Schild über die Auswirkungen der bisherigen Maßnahmen. Er stellte fest, daß die Frage des mittelfristigen Kredits, die von ausschlaggebender Bedeutung gerade für das Handwerk sei, in der Bankenquete noch nicht rechte Würdigung erfahren hat. Abschließend forderte er die Schaffung eines Amtes ähnlich wie das agrarpolitische Amt der NSDAP.

Im Anschluß hieran sprach der Stellvertreter des Reichshandwerksführers, Hg. Zeleny, über die Ausgestaltung „Deutsches Volk, deutsche Arbeit“. In einem Schlusswort gab der Reichshandwerksführer die Absendung eines Telegramms an den Führer sowie an den Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Reichspräsident von Hindenburg, und an den Reichswirtschaftsminister bekannt.

Konfession

Von L. K.

Man kann in neuerer Zeit, aus dem das ganze öffentliche Leben durchziehenden Geist der Vereinheitlichung heraus, öfters die Meinung hören, daß auch die verschiedenen Konfessionen sich überlebt hätten und zu einer höheren Einheit, etwa einer „Deutschen Kirche“, zusammengeschlossen werden müßten. Bei den Einen soll diese Einheitskirche mehr christlichen Charakter tragen, bei den Anderen sich enger an die religiösen Ideen unserer germanischen Vorfahren anlehnen. Man verweist zur Begründung auch gern auf jene dunklen Zeiten deutscher Vergangenheit, wo konfessionelle Gegensätze in blutigem Religionskrieg ausgetragen wurden, wo beiderseitige Vertreter sich mit Nadelstichen besetzten, und empfindlich gegenüber solchem kleinteiligen „Konfessionsgezänk“ ein allgemeines Christentum ohne Konfession, in dem dann jeder nach seiner Fasson selig werden kann. Unter den so denkenden Menschen sind nicht bloß liberalistisch-gerafrene, grundstaflose Naturen, die Religion mit Gefühl und Stimmung verwechseln, sondern auch ernst zu nehmende Persönlichkeiten, die mit dem Einheitsbegriff „Christentum“ die 400 Jahre deutsche Glaubensspaltung überbrücken und zur absoluten Einheit auf allen Gebieten vorstoßen wollen: ein Volk, ein Staat, ein Glaube. Darum muß ein klares Wort der Erkenntnis über Konfession vom Katholischen her gesprochen werden!

Konfession bedeutet Bekenntnis, und zwar Glaubensbekenntnis, also etwas klar Umrissenes, Grundständiges. Die von Christus gestiftete sichtbare Kirche kann und darf nicht mit allgemeinen frommen Redensarten, aus denen jeder herauslesen kann, was er will, vor die Menschen hintreten. Sie muß, wie Jesus selbst, klar und deutlich sagen, was sie von Gott und Ewigkeit, von Sittengesetz und Lebensordnung, vom Leben und Sterben lehrt, wie sie sich den Weg des Menschen von der Erbschaffung bis zum Tode und darüber hinaus denkt. Nur so kann der gläubige Anhänger der Kirche sein Leben darnach einrichten, nur so jene innere Ruhe gewinnen, die ihm Abstand von aller Unruhe des äußeren Geschehens gibt und kostbare Frucht ebenso der göttlichen Gnade wie seines demütigen Gehorfams ist. Um solche Klarheit zu geben, ist die Konfession in bestimmten Bekenntnisschriften niedergelegt, die wir Katholiken wohl auch Symbolische Bücher nennen. Das sind vor allem die 3 ältesten Glaubensbekenntnisse: das Apostolische, dessen Text schon in der Mitte des 2. Jahrhunderts in Rom als von den Aposteln selbst stammend überliefert worden ist, das Nicäno-Konstantinopolitanische (das Credo der hl. Messe), nach den beiden ersten Konzilien von 325 und 381 so genannt, und das Athanasianische, vor dem 7. Jahrhundert von unbekannten Verfassern besonders über die Lehre von der hl. Dreifaltigkeit geformt. Zu diesen ursprünglichsten Bekenntnisschriften müssen wir Katholiken auch noch alle unter die Unfehlbarkeit fallenden Erklärungen rechnen, also die Entscheidungen der Allgemeinen Kirchenversammlungen (besonders Konzil von Trient 1545—1563 und im Vatikan 1868—1870) und die Katechrischen Entscheidungen der Päpste, z. B. die 1854 von Pius IX. verkündete Lehre von der Unbef. Empfängnis Mariä. Dazu gehören symbolische Ansehen auch das sog. Tridentinische Glaubensbekenntnis Pius IV. und der Römische Katechismus, beide auf den Ergebnissen des Konzils von Trient fußend. Um den meist wissenschaftlich oder in knappen Worten formulierten Inhalt aller dieser Bekenntnisschriften dem einfachen Volke, zumal der heranwachsenden Jugend, gemeinverständlich zu machen, kamen seit dem 16. Jahrhundert Katechismen heraus, schlichte Handbüchlein der kath. Glaubens- und Sittenlehre, die zeigen, daß wir auf Erden sind, um

Das Mysterium der Stavisky-Abschnitte

Einzelheiten der Ablieferung

Paris, 3. März.

Ueber die geheimnisvolle Auslieferung der 1200 Stavisky-Schicksabschnitte flücht in der Presse noch dies und das durch. „Echo de Paris“ vermutet, daß die Schicksabschnitte nicht ausgeliefert, sondern von dem Gewächsmann der Polizei verkauft worden seien. Das Blatt fragt fribrgens, was aus den Schmucksachen im Werte von 10 Millionen Francs geworden sei, die Stavisky sich von Bapanner Leihhaus kurz vor dem Raub habe ausbündigen lassen.

„Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß der Privatsekretär Staviskys am 21. 2. eine Reise nach London unternommen habe und daß er dort die Schicksabschnitte aus einem Bandbuch geholt habe, die man vorzeitig abgeliefert habe. Es handelte sich um einen Kadeakt Romagninos, denn er soll gesagt haben: Allein werde ich nicht fallen.

„Le Jour“ nimmt Kenntnis davon, daß einige der Schicksabschnitte herausgerissen waren und erklärt, der unbekannte letzte Inhaber des Buches habe für sich zunächst einmal den „Zehnten“ eingehemist, indem er die Hälfte der Schicks an sich genommen und die Hälfte der Namen ausgeliefert habe. Habe er damit gute Freunde retten oder politischen Freunden dienen und sich vor Repressalien schützen wollen?

„Excelsior“ will berichten können, daß die Paktkontrolle an der französisch-spanischen Grenze französischerseits verschärfert wurde, weil man befürchtet, daß Personen, die in die Stavisky-Affäre verwickelt sind, nach Spanien zu flüchten versuchen.

Zwei der Empfehlungsschreiben, die dem Antrag auf Arbeitserlaubnis für die beiden Schauspielersinnen Rita Georg und Marianne Kupfer beim französischen Arbeitsministerium vorlagen und verschunden waren, sind — laut „Journal“ — wieder aufgefunden worden. Sie tragen die Unterschrift des französischen Attache im Finanzministerium Guiboud Ribaud.

Der bulgarische König von Berlin abgereist

Berlin, 3. März.

König Boris von Bulgarien verließ Sonntagmorg früh nach einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt in Begleitung seines Adjutanten Oberst Lukanov und seines Sekretärs Dr. Bonifert Berlin. Zum Abschied hatten sich eingefunden der bulgarische Gesandte in Berlin, Dr. Bonenoff, sowie die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft und zahlreiche Angehörige der Kolonie. Außerdem waren Reichsaussenminister von Neurath und der Chef des Protokolls, Graf von Helldorf, auf dem Bahnhof erschienen.

Japanische Kabinettskrise vertagt?

Tokio, 3. März.

Der japanische Kultusminister Satouama ist wegen der Angriffe im Parlament zurückgetreten. Ministerpräsident Saito übernahm einstweilen das Kultusministerium. Allgemein wird angenommen, daß die Kabinettskrise dadurch bis zum Schluß der jetzigen Sitzungsperiode vertagt worden ist, obwohl ein früherer Rücktritt des gesamten Kabinetts unabsehbarer Schwierigkeiten wegen immer noch möglich ist.

Sowjetrussische Militärflugzeuge in der Nähe von Dünaburg gelandet

Riga, 3. März.

Zwei sowjetrussische Militärflugzeuge landeten am Freitag in der Nähe von Dünaburg, das eine Flugzeug etwa 8 km nördlich, das andere 1 km südlich der Stadt. Vor der Landung kreisten die Flugzeuge mehrere Male über Dünaburg. Bei der Landung wurden beide Flugzeuge etwas beschädigt, doch blieben die Insassen, vier sowjetrussische Pilotenoffiziere, unversehrt. Sie wurden sofort verhaftet und in die Dünaburger Abteilung der lettlandischen politischen Polizei gebracht. Sie erklärten, daß sie auf dem Wege von Moskau nach Smolensk sich infolge unglücklicher Witterung verirrt hätten und schließlich wegen Brennstoffmangels hätten niedergehen müssen. Es handelt sich um sowjetrussische Aufklärungsflugzeuge neuester Bauart. Beide Flugzeuge sind mit Waffeneinrichtungen ausgestattet.

Das Todesurteil an Hannack vollstreckt

Hamburg, 3. März. Der am 2. Februar zum Tode verurteilte Hannack ist am Sonntagmorg durch das Volk hingerichtet worden. Die Verurteilung war erfolgt, weil Hannack in Hamburg und Bergedorf im Oktober 1933 Polizeibeamte, die ihn verfolgten, getötet hatte. Wegen der Gemeingefährlichkeit des wiederholt schwer Verurteilten hat der Reichstafthalter von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht.

Leo Weismantel

„Gnade über Oberammergau“

Im Festspieljahr 1934, das Besucher aus allen Kulturländern in Oberammergau vereint, wird dieser hervorragende Roman des bekannten katholischen Dichters besonders Interesse finden. In dem Bestreben, unseren Lesern nur das Beste zu bieten, beginnen wir mit dem Abdruck dieses Romans

in dieser Woche in der 53.